

daran zu schleppen hatte. Seine erhaltenen Werke (die früher gedruckten) erschienen 1597 zu Würzburg in Einem Foliobande gesammelt. (Vgl. Baumstark, John Fisher, Bischof von Rochester, Freiburg 1879.) [Fid.]

**Fistula** (*arundo*, *pipa*, *siphon*, *calamus*, *pugillaris*) ist ein goldenes oder silbernes Röhrenchen, mit dem man nach den ältesten römischen Ordines das heilige Blut aus dem Abendmahlskelche bei der Communion auffog. Heutzutage hat der Gebrauch eines solchen aufgehört. Nur ausnahmsweise bedient man sich desselben noch in der feierlichen Papalmesse, um wahrscheinlich die Sitte der Vorzeit nicht ganz in Vergessenheit kommen zu lassen. Es läßt sich nämlich der Papst bei dem feierlichen Hochamte den Kelch vom Diacone reichen, um daraus das heilige Blut mit einem Röhrenchen zu saugen. Nach ihm saugen es der assistirende Diacon und Subdiacon in gleicher Weise. Eine Sammlung der einzelnen historischen Notizen hierüber findet sich bei A. Krajer (*De apostolica nec non antiqua eccles. occident. liturgia*, Aug. Vind. 1786, § 117); Vogt (*Hist. fistulae euchar.*, Bremae 1740) und Köcher (*Apospasmatia historiae fistularum eucharisticarum*, Osnabrugi 1711). [F. X. Schmid.]

**Flabellum** (Fächer, Wedel), ein liturgisches Geräthe. Zur Vinderung der Hitze und zur Abwehr lästiger Insekten bediente man sich im Alterthume allgemein der Fächer (*Ovid. Ars am.* 1, 161; *Martial. Epigr.* 8, 82). Auch bei religiösen Riten waren sie üblich; so zeigen griechische Vasenbilder Fächer in der Hand opfernder Frauen (*Visconti, Osserv. su due mosaici antichi*, Parma 1788, 7). Daß der Gebrauch eines solchen Instrumentes auch von den Christen im Privatleben beibehalten wurde, war selbstverständlich (vgl. die Stellen bei *Ducange s. v. flabellum* und *περίσβιον*). Man schenkte Fächer seinen Freunden, so *Marcella* dem hl. *Hieronymus* (*Ep.* 44 ed. Vall.); Mönche widmeten ihre Handarbeit häufig der Anfertigung von Flabellen. In Monza wird noch das Flabellum der Königin *Theobolinde* aufbewahrt, ein nach Art unserer Fächer zusammengesetztes Lederstück, mit Gold und Silber verziert und mit Resten einer Schrift bedeckt (*Abb. und Besch.* bei *Burgess, Archeological Journal* XIV, 17 sq.; *Smith and Choetham, Dictionary* I, 677 sq.). Für den liturgischen Gebrauch schreiben die Apostolischen Constitutionen (8, 12) die Flabellen in der Messe von der Opferung bis zur Communion vor. Zwei Diaconen sollen zu beiden Seiten des Altars stehen und Fächer aus seinem Leder, aus Leinwand oder von Pfauenfedern leise bewegen, um Insekten vom heiligen Kelche ferne zu halten. Nach den Riturgen des hl. *Vasilius* und *Chrysostomus* (*Bibl. veter. Patrum*, Par. 1624, 51. 78) findet dieses Fächeln während der Consecration statt; nach *Germanus* von *Constantinopel* (*Contempl. rer. eccl.*, bei *Migne, PP.*

*gr.* XCVIII, 419) hört es beim Gebete des Herrn auf. Als *μωστικὴ περικε* bildete das Flabellum im Morgenlande einen nothwendigen Theil der liturgischen Geräthe (*πιστωτήριον λειτουργικόν*, *Vita S. Epiphani*); im *Chronicon Alexandrinum* (vgl. die Stellen bei *Menard*, *Notas ad Sacram. Greg.* n. 784) werden *εσμα περικε*, *pretiosa muscaria* genannt. In den morgenländischen Ritualien ist es auch jetzt noch Attribut des Diacons (*Goar, Euchol.* 253: *εἶρον περικε*) und wird demselben bei der Weihe überreicht. *Goar* gibt die Abbildung eines griechischen Flabellums, welches einen Engelskopf mit sechs Flügeln an der Spitze eines Holzstabes darstellt. Nach der Erklärung des Mönches *Job* (bei *Photius, Bibl. cod.* 222; *Migne, PP. gr.* CIII, 770) ist das Flabellum Symbol der sechsflügeligen *Seraphim* und soll im Momente der Consecration die Anwesenden von allem Irdischen wegziehen und zur Anbetung Gottes emporheben. In der abendländischen Kirche kennen zwar die römischen Ordines die Verwendung des Flabellums bei der heiligen Messe nicht, doch haben sich anderweitige Nachrichten erhalten, welche den Gebrauch bis in's 14. Jahrhundert nachweisen. *Moschus* (*Pratum spirit.* o. 150) erzählt von einem italienischen Bischofe, welcher 535 einem unwürdigen Diacon am Altare das Flabellum abnahm; *Hilbert* von *Tours* (*Ep.* 1, 2, al. 8) sandte seinem Freunde ein solches zum Gebrauche beim heiligen Dienste; es wird in alten Mönchsregeln genannt, so in der des hl. *Benignus* zu *Dijon* und in den *Consuetudines* von *Clugny* (*Martène, De antiq. monach. rit.* 1, 2, c. 4, § 3), im alten Cerimoniale der *Dominicaner* (c. 6), im päpstlichen Cerimoniale aus der Zeit *Nicolaus' V.* (*Bona, Rer. liturg.* 1, 1, c. 25, n. 6). Berühmt ist das noch erhaltene Flabellum der *Abtei Tours*, welches wohl dem 8. Jahrhundert angehört. Es ist eine an einem Eisenbestabe befestigte Scheibe, geziert mit Bildern von 14 Heiligen und mit Distichen beschrieben (*Abb.* bei *Smith* und *Choetham, Dictionary* I, 678). Nach einer Notiz bei *Macri* (*Moroni, Diz.* XXV, 90) haben auch noch später der *Prior* der *Malteferriter*, der *Erzbischof* von *Messina* und der *Bischof* von *Troia* den Gebrauch des Flabellums beibehalten. In einigen italienischen Kirchen werden bei feierlichen Umzügen große, fächerartige Schirme mit langem Stiele mitgetragen. Wenn der Papst bei gewissen Festen (aufgezählt bei *Moroni, Diz.* XXV, 87) auf der *Sella gestatoria* in die Kirche getragen wird, begleiten ihn zwei *Camerieri secreti* mit Flabellen aus Pfauen- und Straußenfedern; ebenso bei der *Procession* an *Trohnleichnam*. (Vgl. *M. Ardito, Dissert. sopra la materia e l'uso de' ventagli appo gli antichi*, *Napoli* 1790; *Paciandus, Σιαδιωφόρημα* sive de *umbellae gestations comm.*, *Romae* 1752, cap. 7. 11; *G. M. Suarez, De flabellis pontificiis seu muscariis pavonicis, Vasioni et Lugd.* 1652; *Martigny,*